

In seiner abschließenden Würdigung der unterschiedlichen Auslegungstypen zeigt Pohle deutlich seine Sympathie für die eschatologisch-realistische Interpretation, da diese allein vom Text her zu argumentieren sucht und sich deshalb besser gegen ein von außen kommandes Vorverständnis abschirmen kann. Exegetische und systematische Leitsätze zum Verständnis von Röm 13,1–7 fassen die Ergebnisse zusammen und zeigen zugleich, welche Richtung eine Interpretation des Textes einschlagen müßte. Dabei intendiert der Verf. keine Neuinterpretation des Textes; er will vielmehr Konsequenzen aus der bisherigen Forschungsgeschichte ziehen.

Mit seiner Studie über die neuere deutschsprachige Exegese-geschichte zu Röm 13,1–7 ist es Pohle gelungen, die Hauptrichtungen herauszuschälen, ohne die Einzelnuancen zu vernachlässigen. Dadurch, daß er gezeigt hat, daß die divergierenden Aussagen zu Röm 13,1–7 ihre Ursache nicht in der historisch-kritischen Methode der modernen Exegese haben, sondern im jeweiligen Vorverständnis des Interpreteten, hat er auf ein wichtiges hermeneutisches Problem aufmerksam gemacht.

Wer über die Forschungssituation zu Röm 13,1–7 informiert sein will, findet im vorliegenden Buch einen zuverlässigen Berichterstatter.

Die vorgestellten vier Bücher zur neueren Paulusforschung haben auf ihre Weise einen Einblick gegeben in die derzeitige exegetische Forschung und ihre Interpretationsmethoden. Peschs Darlegungen zur Literaturkritik im Thessalonicherbrief geben einen guten Einblick in die Arbeit dieser Forschungsrichtung. Wegen seiner einfachen, an weite Kreise sich wendenden Ausführungen können auch exegetisch wenig Vorgebildete Einsicht in die Möglichkeiten und Grenzen dieser Methode gewinnen. Bünkers Studie vermag zu zeigen, daß Vergleiche mit zeitgenössischen außerbiblichen Schriften und deren Rhetorik Rückschlüsse auf die soziale Zusammensetzung neutestamentlicher Gemeinden zulassen, während Hübner am Beispiel von Röm 9–11 nachweisen konnte, daß die Einheit vom Alten zum Neuen Testament in der Identität Gottes zu suchen ist, der sein Volk durch Berufung konstituiert. Schließlich ist die mehr forschungsgeschichtlich orientierte Studie Pohles zu nennen, die durch ihre Typisierung eine gewisse Ordnung in die Auslegung bringt und zugleich Impulse gibt für eine weitere Beschäftigung mit dem Text von Röm 13,1–7.

## Besprechungen

### Geistliches Leben und christliche Praxis

*Regula Benedicti e Codice Sangallensi 914.* Faksimile-Druck. St. Ottilien 1983: EOS Verlag, XX, 172 S., geb., DM 49,80.

Auf die Bedeutung der *Regula Benedicti* braucht man in dieser Zeitschrift nicht eigens hinzuweisen. Empfehlung aber verdient diese neue, in Wirklichkeit sehr alte Textausgabe aus dem 9. Jh., ein Faksimile-Druck von Teilen des Codex 914 aus der Stiftsbibliothek St. Gallen, der aus fünf Teilen besteht und 136 Blätter zählt. Dem faksimilierten Text beigegeben ist der Reprint eines seiten- und zeilengleichen Abdrucks der Regel, den die Patres Germain Morin und Ambrogio Amelli 1900 besorgt haben. Eine paläographische Einleitung, in lateinischer und deutscher Fassung, von Prof. Bischoff beschreibt Entstehung und Bedeutung des Codex, eine zusätzliche bibliographische Einleitung von P. Benedikt Probst die Bedeutung dieser Handschrift für die *Regula-Benedicti*-Forschung. Ein zweifellos verdienstreiches Unternehmen, dazu eine prachtvolle Ausgabe zu einem erstaunlich günstigen Preis. Über beides werden sich nicht nur Historiker freuen.